



### Zeitenwende, Unterbrechung, Krise

Eine politisch-theologische Kritik

Seite 2

### 50 Jahre Militärputsch in Chile

Die Rolle der christlichen Solidaritätsbewegung

Seite 3

### Die Deformation der Subjekte

Flexibel und überall  
Situations bewältigen

Seite 4

### Krieg und Krise

Globale Perspektiven auf die gegenwärtige Weltordnung

Seite 6

### Liebe Freundinnen und Freunde des ITP,

wir erleben derzeit eine imperiale Neuordnung der Welt, die global an vielen Konflikt-herden in unterschiedlichen Formen ausgetragen wird.

Diese Auseinandersetzungen wirken auch auf die Verhältnisse in der Bundesrepublik zurück. Angesichts des Krieges, so die Argumentation der Grünen in der Regierung, muss der Klimakatastrophe zum Trotz die Energiesicherheit der Bundesrepublik im Zentrum stehen und der Braunkohleabbau weiter vorangetrieben werden. Deutlich wurden die Folgen dieser Staatsräson bei der gewaltsamen Räumung und Zerstörung des Dorfes Lützerath. So wurde einmal mehr klar, dass es innerhalb der kapitalistischen Verhältnisse keinen von den Herrschenden organisierten wirklichen Klimaschutz geben kann.

Wir haben uns mit der ökumenischen Initiative „Die Kirche(n) im Dorf lassen“ an der widerständigen Praxis von ChristInnen beteiligt. Die Bilder dieses Rundbriefes zeigen Impressionen von der Räumung.

Während Lützerath nur ein Punkt ist, wo deutlich wird, welche gesellschaftlichen und politischen Konsequenzen der Begriff der



Die repressive Räumung des Dorfes Lützerath war ein Beispiel für standortnationalistische grüne Politik. Die Initiative „Die Kirche(n) im Dorf lassen“ hat sich dem entgegengestellt: Im Kapitalismus gibt es keinen ausreichenden Klimaschutz und wir brauchen neue Formen der Vergesellschaftung.

„Zeitenwende“ mit sich bringt, möchten wir das Festhalten an einer anderen, messianischen Zeitenwende gerade heute ins Zentrum unserer theologischen Arbeit stellen. Aus Anlass des 30. ITP-Jubiläums laden wir schon jetzt herzlich ein zu einer Fachtagung am 17.-19. November 2023 in Frankfurt/M. Sie wird unter dem Thema „Warum die Theologie nicht klein und hässlich sein muss“ - politisch-theologische Rückfragen an die Zeitenwende und das messianische Erbe“ stehen.

Wir möchten die Frage danach stellen, wie aus der Perspektive jüdischer und christlicher Traditionen ein befreiungstheologischer

Beitrag zu einem Geschichtsverständnis geleistet werden kann, das in eine fundamentale Negation des Bestehenden führt, wie es übrigens auch in vielen globalen Aufständen sichtbar wird. Können wir eine Theologie weiterentwickeln, die einen eigenständigen Beitrag zum Verständnis der Verhältnisse erbringen kann? Können wir an der Möglichkeit einer Unterbrechung der gegenwärtigen, katastrophischen Zeit festhalten? Wie können Subjektwerdung, und Befreiung wirklich möglich werden? Diesen Herausforderungen für eine wirkliche Zeitenwende wollen wir uns stellen.

Ihr und Euer ITP-Team



# Zeitenwende, Unterbrechung, Krise

## Eine politisch-theologische Kritik

von Michael Ramming

**Ganz selbstverständlich hat sich seit letztem Jahr ein Begriff in die politischen Auseinandersetzungen eingeschlichen, der insbesondere aus politisch-theologischer Sicht einer grundsätzlichen Kritik bedarf.**

Es geht um den Begriff der „Zeitenwende“, der im Juni letzten Jahres vom SPD-Vorsitzenden Lars Klingbeil eingeführt wurde. Für Klingbeil erleben wir den „Beginn einer neuen Ära“, einer „Zeitenwende“, die sich durch den Fall der Mauer 1989, den Anschlag auf die twin-towers am 11. September 2001 und den russischen Angriff auf die Ukraine auszeichnen.

Die etwas willkürliche Zusammenstellung dieser Ereignisse stellt für ihn „eine Zäsur für die europäische Friedensordnung“ dar, eine riesige „Gestaltungsaufgabe“. Genau betrachtet ist aber die Zeitenwende, von der hier die Rede ist, noch gar nicht eingetreten, sondern lediglich eine politische Herausforderung: Sie ist gekennzeichnet durch „... das Alte ... (was) nicht mehr da (ist), (und) das Neue, (was) noch nicht begonnen (hat). Mit anderen Worten: die behauptete Zeitenwende, die wir angeblich erleben, gibt es noch gar nicht. Der Begriff soll wohl nur das an politischem Handeln legitimieren und ist gar nicht so neu: indirekte Kriegsbeteiligung durch Waffenlieferungen, Großmacht- und Geopolitik. Hier etabliert sich ein weiterer Begriff, der schon seit der Corona-Pandemie als einzig realistisches Konzept auf vermeintliche gesellschaftliche und politische Unwägbarkeiten gilt: der pragmatische Humanismus. Ein Begriff dafür,

dass die Politik behauptet, dass Probleme, die sie nicht wirklich lösen will, nicht wirklich lösbar sind. Auch unser Minister Habeck bezieht sich darauf und sieht ihn als große Antwort zwischen neuem Nationalismus und religiösem Fundamentalismus. Die politische Unschuld der bürgerlichen Gesellschaft feiert fröhliche Urstände!

### Nur Fortgang des Gewöhnlichen

Von einer Zäsur für die europäische Friedensordnung redet der, dem der „Rest der Welt“ nur als Material der Sicherheit und des Wohlstandes des eigenen „Volkes“ gilt. Warum sonst sind die ganzen kriegerischen Auseinandersetzungen auf der Welt nicht der Rede wert? Der Raum der Solidarität (ebenso wie der der Kriegserinnerungen) ist auf Europa beschränkt. Wie schon 1999 in Jugoslawien einzig Kriegsbeteiligung und Aufrüstung die Antwort sein konnten, ist auch der Krieg gegen die Ukraine Anlass für eine politische Offensive, nach der nur Waffen und Kriegsbeteiligung als realistischer Pragmatismus zur Menschenrechtswahrung erscheinen. Insofern wird deutlich, dass die Politik dieser „Zeitenwende“ eben keiner Praxis des radikalen Friedens und der Menschenrechte folgt, sondern nur der Fortgang des Gewöhnlichen ist: pragmatischer Humanismus. Nach einem Jahr Krieg ist kein Ende des Sterbens in Sicht, die Rufe allerdings derjenigen, die gerade deswegen nach einem „Weiter-So“ rufen, weil sonst alles umsonst gewesen wäre, werden unerträglich lauter.

### Zeitenwende und eschatologischer Vorbehalt

Die PolitikerInnen dieser Regierung scheinen darum zu eifern,

„wem die Rolle einer Erlöserin zukünftiger Generationen“ wohl zukommt, wie es der jüdische Philosoph Walter Benjamin in den Geschichtsphilosophischen Thesen ausdrückte. Die Messlatte dafür ist ausgesprochen niedrig gelegt. Dass sie die Katastrophen, die sich in ihrem Rücken auf türmen, nur verlängern, wollen sie nicht wahrhaben. Das Unverständnis für einen Blick zurück und an andere Orte der Welt, führt in die Verewigung der allgegenwärtigen Macht des Gegebenen. Aber wer sich für die Inkarnation des Guten hält, hat für solche Perspektiven kein Einsehen. Die KriegerInnen der Zeitenwende wollen den Blick abwenden von allem, was das eigene Handeln in Frage stellen würde.

Ein solcher Begriff der Zeitenwende ist das genaue Gegenteil von dem, was in unserem christlichen Verständnis von einer Wende der Zeit gemeint ist. Erinnern wir uns daran, dass die messianische Zeitenwende zunächst einmal die Unterbrechung des ganz normalen Ganges des Katastrophischen ist. Nur das, was wirklich dieser Zeit des Sterbens, des Mordens, also des ganz gewöhnlichen Fortgangs der Geschichte ein Ende setzen würde, kann eine Zeitenwende sein. Gegen die vorschnelle Behauptung, man selber (eine Regierung) sei das Subjekt einer Zeitenwende soll uns ChristInnen die Einsicht schützen, dass die (messianische) Zeitenwende ein unverfügbares Werk ist und sich jede Behauptung eines Kairos, einer Ausrufung einer „neuen Zeit“ an den Kriterien prophetischer Verheißung messen lassen muss. Egal ob man an den jüdischen Messias Jesus glaubt. Entscheidend ist,

### ITP-Newsletter

Wenn Sie über die Themen des ITP, Veröffentlichungen, Seminare und weitere Veranstaltungen informiert werden möchten, können Sie gerne unseren monatlichen Email-Newsletter abonnieren.

dass seine Verheißungen den Horizont menschlicher Hoffnung umschreiben und sich jede menschliche Tat deshalb an diesen menschlichen Hoffnungen messen lassen muss. Der eschatologische Vorbehalt, die Tatsache, dass das jeweils Gegebene noch nicht alles ist, bewahrt uns vor dem Irrtum, das einfach Kommende als Zeiten-

wende zu verstehen. „...und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen...“ heißt es in der Johannes-Offenbarung. Eine so verstandene Zeitenwende wäre ein echter „kritisch befreiender Impe-

rativ“, wie es Johann Baptist Metz formulierte, für unsere Gegenwart. Eine Zeitenwende kann nie darin bestehen, das gutzuheißen, was „gesellschaftlich funktioniert“, wie Wirtschaftsminister Robert Habeck meint. Denn das ist genau das, was eh schon ist, und keine Antwort auf das katastrophische Wesen der Zeit. ★

## 50 Jahre Militärputsch in Chile

### Die Rolle der christlichen Solidaritätsbewegung

von Barbara Imholz

**Das brutale Wegputschen einer demokratisch gewählten, sozialistischen Regierung setzte ein großes Protestpotential frei, das sich vielfältig zu Wort meldete. Merkmal dieser Solidaritätsbewegung war ihr enorm politisches und revolutionäres Profil, dem sich christliche Gruppen, Verbände und Gemeinden, die von der Aufbruchstimmung des 2. Vatikanischen Konzils geprägt waren, einschrieben.**

Die Christen für den Sozialismus hatten sich 1973 in Anlehnung an die „Cristianos por el Socialismo“ in Chile, welche die Regierung Allendes unterstützten, gegründet. Die Erforschung der CpS wurden vom ITP neu belebt, als Michael Ramminger seine Ergebnisse im deutschsprachigen Raum und in Chile vorlegen konnte.(1) Das ITP wurde von dieser Solidaritätsarbeit inspiriert und ist mit ihr verwurzelt, wovon wechselseitige Besuche zeugen. So erwarten wir im Herbst 2023 eine Delegation junger AktivistInnen, die mit uns in mehreren Städten über den Aufstand von 2019, die Repression und zukünftige Perspektiven diskutieren werden. Eine Plakatausstellung in Münster wird die Lebendigkeit dieser Soli-bewegung dokumentieren, eine Homepage dazu ist im Aufbau.

#### Ein Blick zurück

Als Studienanfängerin in Münster wurde ich im Februar 1976 auf eine lange Warteschlange vor der Evangelischen Studentengemeinde aufmerksam. Im Eingangsbereich der ESG wurde ich dann mit einer Ausstellung über den Militärputsch vom 11. September



„Mit der Erinnerung kommt die Geschichte“, Graffiti in Santiago de Chile.

1973 und dessen Folgen in Chile konfrontiert. Es handelte sich um eine Blutspendeaktion zugunsten chilenischer Solidaritätseinrichtungen, die vom Initiativkreis Chile organisiert wurde, in dem sich (christliche) Studierende, Kulturgruppen und viele andere kurz nach dem Putsch 1973 zusammengeschlossen hatten. Diese Begegnung hat mich berührt und politisiert: Wie ist es möglich, dass eine gewählte Regierung, die ka-

pitalistische Strukturen überwinden möchte, ihr Gesellschaftsprojekt „sozialistisch“ nennt und das „Volk“ regieren lassen will, so brutal niedergemetzelt werden darf? Die Beteiligung der US-Regierung ist heute, nach Öffnung der Archive, unumstritten, war damals aber heiß umkämpft. Der Antikommunismus des Kalten Krieges war der Kitt gegen jegliche gesellschaftliche Veränderung.

Die christliche Chile-Solidaritätsbewegung spielte eine wichtige Rolle. Studentenpfarrer in Münster z.B. sorgten für kontinuierliche Strukturen, indem eine Assistentenstelle die Solidaritätskampagne „Chiles Kinder hungern“ zugunsten der Menschenrechtsarbeit der Vicaría de la Solidaridad (2) verantwortete. 1979 kam die Herausgabe der Zeitschrift SOLIDARIDAD hinzu, die Artikel aus der gleichnamigen Zeitschrift der Vicaría, später aus allgemeinpolitischen Zeitschriften publizierte. 1987 gründete sich in der KSG das Chile-Informationsbüro, um die letzten Kräfte der Solibewegung zu sammeln, da immer mehr Exil-ChilenInnen zurückkehrten. Sie waren oft der Motor der Soligruppen, persönlich motiviert und lieferten wichtige Hintergrundinformationen.

### Kristallisationspunkte der Bewegung

1980 verlieh ein Bündnis aus dem katholischen Milieu, unter anderem die KSG Münster, auf dem Katholikentag in Berlin einen „Friedenspreis“ an die Vicaría de la Solidaridad. 1983 organisierte der IK Chile Münster einen bundesweit relevanten Kongress mit mehreren hundert TeilnehmerInnen. Im Übergang zur Antiglobalisierungsbewegung der 2000er folgte der Kongress „Neoliberalismus weltweit. 25 Jahre 'Modell' Chile“ im November 1998, organisiert vom Chile Informationsbüro, dem ITP und der KHG/KSG. Die überraschende Verhaftung Pinochets in London bescherte 500 statt erwarteter 150 Teilnehmende. Die kontinuierliche Solidaritätsarbeit in den Studierendengemeinden über Jahrzehnte politisierte Generationen von aktiven ChristInnen. Diese Arbeit war dem Bistum Münster ein Dorn im Auge. Die sich auflösende Bewegung hatte keine Kraft, die Bestrebungen des Bistums, diese Art des politischen Engagements an der Universität los zu werden, abzuwehren. 2001 warf der damalige Studentenpfarrer und heutige Domprobst Hans-Bernd Köppen das Chile-Infobüro hinaus, im

Einklang mit der Gemeinde. Die Zeitschrift SOLIDARIDAD fand eine neue Heimat in den Räumen des ITP, stellte dann ihr Erscheinen 2005 mangels Beteiligung jedoch ein.

Abschließend: Die Unidad Popular wurde vernichtet, aber ihr Geist lebt bis heute weiter. Dies ist greifbar in den anhaltenden Studierendenprotesten von 2006 bis zum Estallido, dem Aufstand vom Oktober 2019. ★

(1) Literatur: Michael Ramminger: Wir waren Kirche inmitten der Armen. Das Vermächtnis

der Christen für den Sozialismus 1970-1973. Edition-ITP-Kompass, Münster 2019.

(2) Als Reaktion auf die Menschenrechtsverbrechen gründeten die katholische und die lutheranische Kirche mit vier weiteren Kirchen am 04.10.1973 das ökumenische Friedenskomitee (Comité por la Paz).

1975 wurde Bischof Helmut Frenz, als dessen Präsident, die Wiedereinreise verweigert und Pinochet setzte die Auflösung des Komitees durch. Daraufhin gründete Kardinal Raúl Silva Enríquez das Solidaritätsvikariat, das dann eine zentrale Rolle bei der Verteidigung der Menschenrechte während der Diktatur einnahm. Die Vereinigung der Angehörigen der Verschwundenen, der politischen Gefangenen, umfangreiche Rechtsberatung, aber auch unzählige soziale Einrichtungen zur Unterstützung der Bevölkerung in den Armenvierteln fanden hier ihren Ort.

Helmut Frenz gründete dann später in der BRD die „Aktion zur Befreiung der politischen Gefangenen“ und war u.a. Vorsitzender der deutschen Sektion von Amnesty International.

## Die Deformation der Subjekte

### Flexibel und überall Situationen bewältigen

von Andreas Hellgermann

**Wir stehen auf dem Schulhof und schauen uns um. Um uns herum Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, die ein kleines rechteckiges Gerät vor sich haben und dort hinein schauen, manchmal mit dem Finger Bewegungen darauf machen, manchmal jemandem gegenüber, der auch auf solch ein Gerät schaut, etwas zeigen und dann weitermachen. Wir gehen durch die Gänge: Überall das gleiche Bild. Nachher im Bus, im Zug. Und dann Unterricht: Auch hier ist dieses Gerät mehr und mehr im Vordergrund, wird nach Aufforderung durch die Lehrer\*innen genutzt und liegt griffbereit auf dem Tisch. Manchmal ist es größer und heißt iPad.**

Hier entsteht ein neues Subjekt und es entspricht nicht dem wohlbekannten und ebenso wohlgeleiteten christlichen Menschenbild. Dieses Subjekt muss irgendwie deformiert sein. Das sieht man sofort. Sollten wir nicht tun, was nötig ist und in solch einem Fall in der Schule gemacht wird: im Religions- oder Ethikunterricht das Menschenbild, für das wir doch stehen, zeigen, erklären und als Kontrastprogramm anbieten in der Hoffnung, das einige es übernehmen und es endlich wieder ausstrahlt...?

### Pädagogische Sünden

Allerdings erlauben wir unseren Kindern nicht zu verstehen, was mit ihnen passiert! Das ist die pädagogische Sünde, mit der wir flächendeckend konfrontiert sind. Was wir tun, ist, ihnen eine Kalkulation anbieten: Was sind die Chancen der neuen Technik, was sind ihre Risiken. Das sollen sie einüben. Das ist der Grundmodus von Medienpädagogik, egal ob in der bischöflichen Schulabteilung oder bei der Bezirksregierung. Doch genau darin steckt das Problem. Oder anders gesagt: In



In Lützerath gab es massive Polizeigewalt. So wurden auch Protestaktionen von „Die Kirche(n) im Dorf lassen“ mehrfach von der Polizei angegriffen und Menschen beispielweise durch Pfefferspray verletzt. Trotzdem waren die Tage der Räumung für viele eine Erfahrung der Selbstermächtigung.

diesem kalkulatorischen Zugang schlummert schon der neue Menschentypus, der face-to-face mit dem Smartphone so offenkundig zu Tage tritt, aber schon viel langfristiger angelegt ist. Das bedeutet nicht, dass eine „übertriebene“ Mediennutzung die Kinder nicht auch deformieren könnte. Aber die übliche Antwort darauf ist nur: Wir müssen ihnen die Risiken deutlich machen und sie zu weniger Medienkonsum anhalten. Das ist die billige Antwort einer Kosten-Nutzen-Ethik, die unsere Gesellschaft so dermaßen durchdrungen hat. Doch wenn wir verstehen wollen, was hier passiert, dann müssen wir diesen allein auf das Individuum und seine Eigenverantwortung ausgerichteten Zugang zur Welt verlassen und uns fragen, was mit dieser Welt, mit dieser Gesellschaft, mit diesem Leben passiert. Dann ist gerade das unsere eigentliche pädagogische Frage.

Schon in den 1970er Jahren entlarvte der Computerwissenschaftler und -kritiker Joseph Weizenbaum eine entscheidende gesellschaftliche Funktion des Computers, die, so seine These, insofern verhängnisvoll war, als sie es möglich machte, den Menschen „alle Überlegungen in Richtung auf eine wesentliche Veränderung

aus dem Kopf zu schlagen.“ Denn der Computer kam gerade rechtzeitig „um gesellschaftliche und politische Strukturen intakt zu erhalten – sie sogar noch abzuschotten und zu stabilisieren –, die andernfalls entweder radikal erneuert worden oder unter den Forderungen ins Wanken geraten wären, die man unweigerlich an sie gestellt hätte.“ Offensichtlich ahnte Weizenbaum, wie schnell das Freiheitsversprechen des Internets der 1990er Jahre von den Kapitalinteressen großer Konzerne absorbiert, ins Gegenteil kippen würde und allein Chancen und Risiken übrigblieben.

### Chancen und Risiken

Das sollten wir bedenken, wenn wir uns zum Beispiel als Lehrer\*innen Gedanken darüber machen, welche Veränderungsprozesse in der Bildung von Subjekten gerade stattfinden. Denn es gibt einen Subjekttypus, der in diesen Prozessen herausgebildet wird. Auch den kannte Weizenbaum schon, konnte aber nicht wissen, wie die veränderten technischen Gegebenheiten mit einer sich verschärfenden ökologischen Krise in eine Wechselwirkung geraten würden. Gegenwärtig erleben wir, wie gerade diese Krisensituation einen Typus erforderlichlich zu machen scheint, der in jeder Si-

tuation flexibel zu reagieren weiß und vorgibt, ein Mittel zu kennen, mit dem das Problem zu beheben sei. Dieser Typus wird sowohl in Bildungsprozessen eingeübt als auch in Krisensituationen angefordert. „Situationen bewältigen“ – das, so will es der Lehrplan, soll er lernen. Dieser Typus ist das deformierte Subjekt, mit dem wir es zu tun haben. Es versteht nicht mehr, dass es von einer „Vernunft“ angetrieben wird, die propagiert, die Lösung zu wissen, es aber genau diese „Vernunft“ ist, die Hand in Hand mit den Verwertungsinteressen des Kapitals die Krise (die eben nicht nur eine ökologische ist) erst hervorgebracht hat und sich nun als einzig alternativlose Lösung anbietet.

Zurück in der Schule stellen wir fest, dass Digitalisierung sowohl die Denkstrukturen als auch die Verhaltensweisen dieses deformierten Subjektes zu formen hilft – ohne dies für Bildungskontexte zu durchschauen. Im Silicon Valley nennt man das „Persuasive Technology“. Das deformierte Subjekt bewertet dann lediglich Chancen und Risiken. Vernünftig ist das nicht! ★

### Kirchenasyle unterstützen!

Als ITP unterstützen wir Geflüchtete, die von Abschiebung bedroht sind und Kirchengemeinden in Fragen des Kirchenasyls. Das Asyl in der Kirche ist angesichts des hohen Abschiebedrucks oft das letzte Mittel, Menschen vor inhumanen Härten zu bewahren.

Das erfordert ein um so beherzteres Vorgehen von Kirchengemeinden aller Konfessionen und Ordensgemeinschaften, um weiterhin Menschen zu schützen. Bei uns bekommen Sie bei Interesse entsprechendes Infomaterial und wir besuchen gerne Kirchengemeinden für Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu dieser Form des zivilen Ungehorsams.

# Krieg und Krise

## Globale Perspektiven auf die gegenwärtige Weltordnung

von Julia Lis

**Seit mehr als einem Jahr herrscht nun Krieg in Europa und eine friedliche, zivile Lösung scheint weit entfernt. Doch dieser Krieg - so unsere These - lässt sich nicht einfach als Auseinandersetzung zwischen zwei Staaten betrachten, sondern er steht im Kontext globaler Veränderungen auf der Ebene der kapitalistischen Weltordnung. Deswegen müssen wir ihn auch aus der Perspektive des globalen Südens analysieren.**

Für den 9. Juni 2023 planen wir eine Veranstaltung während des Evangelischen Kirchentages in Nürnberg, die genau das tun soll: Nicht einfach nur über den Krieg wollen wir dort sprechen, sondern auch und vor allem danach fragen, was uns dieser Krieg und die Reaktionen auf ihn darüber sagen können, in welcher Welt wir in Zukunft leben werden, und zwar auch aus der Perspektive des globalen Südens. Denn Kriege als Mittel der Politik, auch einer globalen Politik, scheinen in einem neo-imperialen Zeitalter, in dem die Hegemonie der USA nicht mehr zweifelsfrei feststeht, sondern unterschiedliche imperiale Mächte um die Vorherrschaft ringen, zur Normalität zu werden.

### Kriegerische Zeiten

In der Selbstdarstellung der westlichen Staaten als VerteidigerInnen der Menschenrechte erkennen wir eine Verschleierung der geostrategischen Interessen, die durchgesetzt werden wollen. Außerdem lässt die berechtigte Empörung über den Angriffskrieg Russlands und das dadurch verursachte Leiden der ukrainischen Zivilbevölkerung vergessen, dass von der hiesigen Öffentlichkeit kriegerische Konflikte gerade im globalen Süden seit Jahren ignoriert bzw. als unvermeidbare Tragödien dargestellt werden, wenn sie hiesige Sicherheits- oder Wirtschaftsinteressen unberührt lassen. So wird immer deutlicher, dass sich Krieg und Frieden, wenn wir sie nicht rein moralisch verhandeln wollen, nur im Zusammenhang mit der Frage nach unserer herrschenden kapitalisti-

schen Weltordnung diskutieren lassen: Das bedeutet keineswegs anzunehmen, dass hinter jedem Krieg unmittelbare Wirtschaftsinteressen der Kriegsparteien stecken müssen, aber dass in dieser Weltordnung Staaten als KonkurrentInnen auf einem Weltmarkt agieren und daher notwendig in

Mitteln behaupten, auch wenn sich an dieses Modell kein wirkliches Versprechen, keine Zukunftsverheißung mehr knüpft. Denn kaum jemand erwartet angesichts der Klimakatastrophe und der sich verschärfenden Spaltung zwischen arm und reich weltweit mehr, dass die Verbreitung



„Das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn hier auf der Erde stets alles so bliebe, wenn hier die Herrschaft der Herren, wenn hier die Knechtschaft der Knechte so weiterginge wie immer - so weiterginge wie immer.“ Dieses Lied von Kurt Marti war bei den Prozessionen und Gottesdiensten in Lützerath eines der beliebtesten, um der sinnlosen Zerstörung etwas entgegenzusetzen.

Gegensätze und Widersprüche zueinander geraten, die Kriege hervorbringen. Die Frage nach einer friedlichen Weltordnung ist also mit der Frage nach einer anderen, nicht-kapitalistischen Globalisierung notwendig verknüpft. In dieser Hinsicht erleben wir in den gegenwärtigen Kriegen auch Erscheinungsformen einer zynischen Welt: Unsere westliche Ordnung, das westliche Modell liberaler Demokratien, soll seinen Führungsanspruch auch mit militärischen

dieses wirtschaftlichen und politischen Modells tatsächlich globalen Frieden und Wohlstand hervorbringen könnte.

### Demokratie und Repräsentation

Vielmehr lässt sich von einer Krise der traditionellen Formen der parlamentarischen Demokratie sprechen. Auch in den kapitalistischen Zentren wird Politik zunehmend zur Verwaltung des Bestehenden, zum „auf-Sicht-Fahren“, das sich

den alternativlosen Sachzwängen jeweils pragmatisch stellt und darin nach den Lösungen sucht, die den Logiken der instrumentellen Vernunft entsprechen. Die Ausichtslosigkeit solcher Politik erleben wir in der letzten Zeit weltweit in den vielen Aufständen, in Chile, in Kolumbien, in Bolivien, im Iran, in Kasachstan... In diesen Aufständen, im Aufbegehren der Menschen, das einen Protest gegen Ungleichheit und Armut genauso enthält wie ein Begehren nach einer Freiheit, manifestiert sich ein grundsätzliches Nein gegenüber der bestehenden Ordnung. Diese globalen Aufstände brechen aber auch mit linken Formen der Repräsentanz in Parteien oder Gewerkschaften, artikulieren keine kohärenten politischen Forderungen, bringen keine repräsentativen Führungsfiguren und keine allgemeingültigen Ideen

hervor, in denen sich ein neues politisches Projekt artikuliert. Dennoch sind in ihnen jene Ansatzpunkte enthalten, die uns erahnen lassen, dass die herrschende Ordnung nicht total und der Widerstand gegen sie notwendig ist, aber auch möglich erscheint.

### Biopolitik und Nekropolitik

Gerade weil in vielen Ländern Latein- und Südamerikas, in Afrika und andernorts die kriegerische Gewalt alltäglicher Bestandteil des Lebens und des Überlebens ist, herrscht dort oft Verständnislosigkeit für jene Rechtfertigungen des westlichen, militärischen Engagements auf Seiten der Ukraine, die die Verteidigung der Menschenrechte ins Feld führen. Im globalen Süden gibt es ein sehr viel größeres Misstrauen über Ziel und Motive der Parteilichkeit in diesem Krieg und eine breite Diskussion auch über neue Formen von Kriegen und kriegerischer Gewalt in Konflikten. Rita Segato spricht in diesem Kontext auch von neuen, informellen Formen des Krieges, die parastaatlich organisiert werden und mit extremen Angriffen auf die Integrität der Körper, insbesondere weiblicher Körper, verbunden sind. Gewalt gegen Frauen ist nicht mehr Kollateralschaden, sondern Form des Krieges selbst. Solche neuen Formen von extremer Gewalt und Krieg werden auch als Nekropo-

litik bezeichnet. Damit meinen TheoretikerInnen wie der Südafrikaner Achille Mbembe oder die Argentinierin Rita Segato, die wir für Juni ebenfalls nach Nürnberg eingeladen haben, Formen der Unterwerfung, die sich in der direkten Kontrolle und Gewalt gegenüber den Körpern äußern. Sie treten als Macht über die Körper in Form extremer Gewalt, bis hin zu ihrer physischen Auslöschung, in Erscheinung. Wenn wir über Gewalt in dieser Welt reden wollen, dann müssen über alle Formen und alle Orte der Gewalt in dieser Welt reden. Und wir müssen darüber reden, welchen Beitrag der Widerstand, der heute in den Aufständen und anderen Formen des Protestes an vielen verschiedenen Orten der Welt aufflackert, zu einem Ende dieser gewalttätigen Verhältnisse beitragen kann. Und natürlich müssen wir darüber reden, wie eine politische Theologie dazu beitragen könnte, inmitten dieser Ordnung an messianischen Hoffnungsperspektiven festzuhalten. Das wollen wir in Nürnberg und darüber hinaus miteinander diskutieren. ★

Literaturhinweis:

Segato, Rita: Femizid. Der Frauenkörper als Territorium des Krieges, Münster 2022.

Mbembe, Achille: Politik der Feindschaft, Berlin 2017.

### Bücher und Medien

In unserer Edition-ITP-Kompass geben wir Bücher und Texte heraus zu befreiungstheologischen Themen, emanzipatorischer Bildung und einer Kirche der Armen. Auf unserer Homepage [www.itpol.de](http://www.itpol.de) ist unser Verlagsprogramm einsehbar. Aktuelle Bücher sowie eine antiquarische Auswahl sind bestellbar unter: [buecher@itpol.de](mailto:buecher@itpol.de)

## UnterstützerIn werden. ITP mittragen!

### Theologie von unten braucht finanzielle Unabhängigkeit

Über 25 Jahre ist es uns gelungen, die inhaltliche Unabhängigkeit des Instituts für Theologie und Politik zu wahren. Damit wir auch in Zukunft ein theologisch-kritischer Stachel in Kirche und Gesellschaft bleiben können, sind wir mehr denn je auf UnterstützerInnen angewiesen.

Über das ehrenamtliche Engagement vieler unserer Mitglieder hinaus wollen wir die Arbeit des Instituts zukünftig auch personell auf eine stabilere Basis stellen. Darum bitten wir um Eure und Ihre Unterstützung für unsere Arbeit.

#### Unser Ziel ist:

**150 zusätzliche UnterstützerInnen, die die Arbeit des ITP mit 20,- Euro im Monat fördern.**

Werden Sie Teil dieser solidarischen Fördergemeinschaft einer Theologie von unten.

### Um FörderIn zu werden, melden Sie sich gerne bei uns oder spenden Sie an:

Institut für Theologie und Politik IBAN: DE71 4006 0265 0015 1087 00 BIC: GENODEM1DKM

## Neuerscheinungen

### Die Schule brennt

#### Manifest für eine andere Bildung

Arbeitskreis Religionslehrer\*innen im Institut für Theologie und Politik  
70 Seiten, DIN-A-6-Format  
1 Ex. = 2,50 €, 10 Ex. = 22,00 €, 20 Ex. = 40,00 €, (zzgl. Versandkosten)

Die Schule brennt lichterloh und verbrennt dabei die Hoffnungen und Träume von Kindern und jungen Menschen genauso wie die derjenigen, die angetreten sind, der nächsten Generation dabei zu helfen, sich zu bilden. Aus dem brennenden Gebäude stürzen Lehrende wie Lernende. Sie sind »ausgebrannt« und tragen kein »Feuer« mehr in sich. Was tun mit diesem brennenden Haus? Löschen wir es? Zündeln wir noch nach? Oder suchen wir nach der Brandursache? Unsere 11 Thesen für eine andere Bildung stehen im Dialog mit kritischen Stimmen aus Kunst und Wissenschaft.



### Die Waffen nieder

#### Kleine theologische Anstöße

Institut für Theologie und Politik  
20 Seiten, DIN-A-6-Format  
1 Stck. 0,50€; 10 Stck. 5,00€  
25 Ex. = 10,00€; 50 Stck. 15,00€  
zzgl. Versandkosten

Die Broschüre enthält kleine Kurzbeiträge zu Frieden in der Ukraine, Globalen Kriegen, Aufrüstung nach Innen und Außen, Krieg und Klima, Krieg und Migration, die Ökumene als Friedensprojekt und wie eine befreiungstheologische Friedensethik aussehen könnte. Die farbige, bebilderte Broschüre ist geeignet für den Einsatz in Schule, Gemeinde, Gruppen und zur persönlichen Lektüre.



### Wir aber hatten so gehofft

#### Ton Veerkamp: ein unbequemer Denker

Dick Boer  
Edition ITP-Kompass, Münster 2022,  
13,80 €

Dick Boer zeichnet in diesem Buch das Lebenswerk des Theologen Ton Veerkamps (1933-2022) nach, der sich gegen eine christentümliche Vereinnahmung der biblischen Texte stellte und Bibelwissenschaft mit großer Kenntnis von ökonomischer Theorie betrieben hat. Sein Werk ist aber auch von einer Melancholie des Endes des messianischen Zeitalters gezeichnet. Wie also mit diesen tiefen Wunden weiterhin Theologie treiben und die Welt verändern?



## Termine

### Feministischer Vortrag von Tove Soiland und Anna Hartmann

Sexuelle Differenz – was lernen wir von feministischer Psychoanalyse für aktuelle feministische Kämpfe?  
14.04.2023, 19:00 Uhr, WWU Münster

### Podiumsveranstaltung mit Rita Segatio u.a.

Imperiale Neuordnungskriege und Perspektiven des globalen Südens.  
09.06.2023, Ev. Kirchentag in Nürnberg

### Theologisches Sommerseminar

Anders kämpfen, anders leben. Was uns die franziskanische Bewegung für unsere politischen Auseinandersetzungen heute zu sagen hat.  
17.-23.07.2023, Fignano/Toskana.

### 30 Jahre ITP:

#### Befreiungstheologische Tagung

„Warum die Theologie nicht klein und hässlich sein muss“ - politisch-theologische Rückfragen an die Zeitenwende und das messianische Erbe“.  
17.-19.11.2023, Frankfurt/M.

### Impressum

Institut für Theologie und Politik  
Friedrich-Ebert-Str. 7, 48153 Münster  
Tel: +49 (0)251/524 738  
Internet: [www.itpol.de](http://www.itpol.de)  
E-Mail: [kontakt@itpol.de](mailto:kontakt@itpol.de)

ISSN: 1616-5233 ISSN: 1610-9279  
Druck: Druckservice Roxel, Münster  
Auflage dieses Rundbriefes: 2.800

### Spenden

Unsere politische und finanzielle Unabhängigkeit ist uns wichtig und wir wollen sie unbedingt erhalten. Das ITP finanziert sich vor allem durch Spenden und regelmäßige Förderbeiträge. Zudem beantragen wir Fördermittel für unsere Bildungsarbeit. Wir freuen uns über Ihre Spende, die steuerlich absetzbar ist. Besonders sind wir auf regelmäßige FörderInnen angewiesen. Bei Interesse schreiben Sie uns oder rufen Sie uns gerne an.

Institut für Theologie und Politik  
IBAN: DE71 4006 0265 0015 1087 00  
BIC: GENODEM1DKM